# Herbstweide und Parasitenmanagement

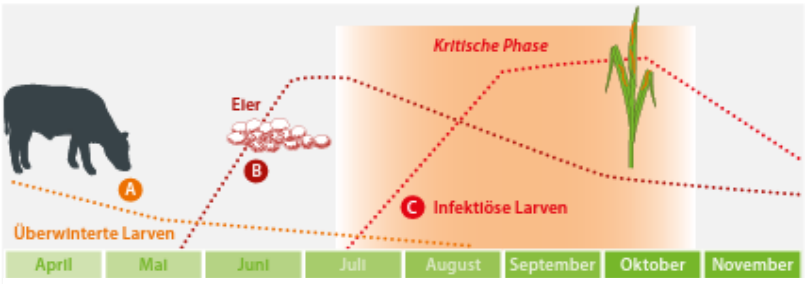
(Anke Jacobs und Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

**Fazit**: Weide, insbesondere die Herbstweide, birgt für Jungvieh (Kälber, Rinder, Lämmer) die Gefahr für einen hohen Parasitenbefall, da diese Tiergruppe noch keine Immunität aufgebaut hat. Wichtig ist es daher die Parasiten und ihre Lebensweise zu kennen, um mit entsprechendem Weidemanagement gegen zu steuern.

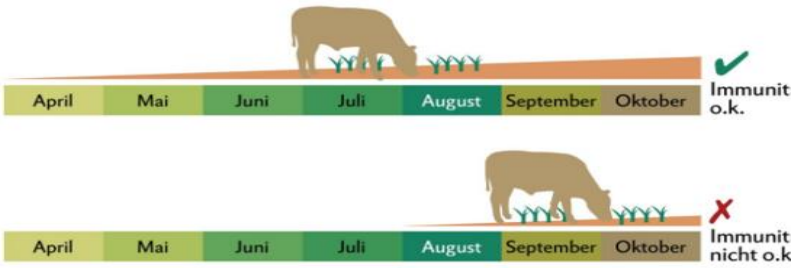
Kennwort: Parasiten

Mit dem Thema Weidehaltung von Kälbern, Rindern und Schafen und dem daraus entstehenden Problem des Parasitenbefalls beschäftigten sich bei einem Höfestammtisch ein Tierarzt sowie Landwirt*innen aus verschiedenen Regionen. Wichtige Weideparasiten beim Rind sind vor allem **Magen-Darm-Würmer**, die in allen Weidebetrieben vorhanden sind, Lungenwürmer, Leberegel und Pansenparasiten. Die häufigsten sind Magen-Darm-Strongyliden. Die größte Gefahr der Infektion besteht für erstsömmrige Rinder, da diese noch keine Immunität aufgebaut haben. Wichtig ist es die Lebensbedingungen, sowie die Entwicklungszyklen der Parasiten zu kennen, um einem extremen Befall mit entsprechendem Weidemanagement entgegenzuwirken. (siehe Abb.)

Bei frühem Weideauftrieb im Frühjahr befallen überwinterte Wurmlarven die Jungtiere, sie entwickeln sich im Tier zu Würmern. Die Eier der Würmer werden über den Kot ausgeschieden und nach der Entwicklung über mehrere Larvenstadien werden die infektiösen Larven von den Tieren wieder aufgenommen. Werden keine Gegenmaßnahmen ergriffen, schaukelt sich der Befall von infektiösen Larven auf der Fläche bis zum Herbst hoch. Tiere, die seit Frühjahr auf der Weide waren, bauen eine Immunität auf und sind dann in der Regel weniger von den Parasiten betroffen. Kommen die Tiere jedoch erst im Spätsommer auf die Weide, können sie keine ausreichende Immunität mehr aufbauen, obwohl sie eventuell eine große Menge infektiöser Larven aufgenommen haben (siehe Abbildung).




Entwicklung von infektiösen Larven im Jahresverlauf. Quelle: https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-ratgeber/ThuenenRatgeber3_Weideparasiten-Management.pdf




Immunitätsentwicklung bei Jungtieren. Quelle: https://www.thuenen.de/media/publikationen/thuenen-ratgeber/ThuenenRatgeber3_Weideparasiten-Management.pdf

## Einschätzung des Risikos für den eigenen Betrieb

Zum Thema Parasitenbefall und Maßnahmen gibt es ein zu empfehlendes Merkblatt, das unter folgendem Link heruntergeladen werden kann:

https://www.bioland.de/fileadmin/user_upload/Erzeuger/Fachinfos/Merkblaetter/Weideparasiten.pdf

Das Merkblatt enthält eine sehr gute **Checkliste** mit der jeder Betrieb sein **Risiko einschätzen** kann. Antworten mit geringer Punktzahl für ein Befallsrisiko bieten auch Lösungsansätze, was der Einzelne vermeiden sollte oder umsetzen kann.

**Maßnahmen gegen Parasitenbefall**

Die vorbeugenden Maßnahmen zielen zum einen darauf ab, den Befall mit infektiösen Larven auf der Fläche zu senken, z.B. durch eine Mahd vor Auftrieb oder auch durch abwechselndes Beweiden der Fläche mit Fehlwirten wie Pferden oder mit älteren und immunen Rindern/Kühen. Zum anderen kann der Kontakt zu den infektiösen Larven minimiert werden, indem eine Weiderotation eingeführt wird, feuchte Weiden gemieden werden oder die Besatzdichte vermindert wird. Bei akutem Befall muss zu Entwurmungsmitteln gegriffen werden.

Diese Maßnahmen kamen auch bei den Beiträgen der rinderhaltenden Landwirte*in zum Tragen, die kaum Probleme mit Parasiten haben. Alle 3 Betriebe beweiden mit dem Jungvieh ausschließlich **trockene Flächen**, wenn nötig, werden nasse Stellen ausgezäunt. Ein Betrieb hat nur Tränken im Stall, der immer zugänglich ist. Dadurch werden nasse Stellen auf der Weidefläche vermieden. Außerdem kann im Stall gezielt zugefüttert werden und viel des anfallenden Kotes verbleibt dort (Vorteil: Unterbrechung der Infektionskette). Im Stall wird zudem die **Tierbeobachtung** erleichtert, die für alle Landwirte*in sehr entscheidend ist. **Kotproben** können zur Kontrolle einfach genommen werden. Die Kälber kommen bei allen Betrieben überwiegend auf **Kurzrasenweiden**. Das hat den Vorteil, dass bei kurzer Narbe mit intensiverer Sonneneinstrahlung und weniger Feuchtigkeit die Lebensbedingungen für die Wurmlarven schlechter sind. Eine **Mischbeweidung** von Kälbern oder Jungrindern mit Ammen oder Altkühen hat einen positiven Effekt – die älteren Tiere nehmen zwar infektiöse Larven auf, werden aber nicht mehr befallen und scheiden daher auch keine Wurmeier aus. Der Infektionsdruck wird gesenkt. Auch **gerbstoffreiche Pflanzen** im Aufwuchs sind vorteilhaft. Der Betrieb am Niederrhein mit begrenzter Grünlandfläche beweidet im Laufe der Saison außerdem Kleegras und Zwischenfrüchte und **wechselt die Flächen** zwischen den jüngeren und älteren Rindern. Kommt es trotzdem zu Problemen mit Parasiten wird die Eberraute als Entwurmungsmittel eingesetzt.

Von Problemen mit **Leberegeln** berichtete sowohl der Betrieb am Niederrhein, der als Konsequenz die Beweidung einer nassen Naturschutzfläche wieder aufgegeben hat, als auch der Schafhalter aus dem Westerwald. Dieser berichtet, dass die Leber der Tiere aus seiner Region, in der Leberegel vorkommen, vom Schlachter verworfen wird – wirklichen Schaden an Alttieren gibt es in seiner Herde aber nicht. Leberegel benötigen für ihre Entwicklung als **Zwischenwirt die Zwergschlammschnecke** und kommen daher auf **feuchten/nassen Weiden** vor.

Auch der berichtende Schafhalter hat durch angepasste Weideführung mit Kurzrasenweide und Mahd, kaum Probleme durch Parasitenbefall. Er **entwurmt nur** die **Lämmer** und behandelt erwachsene Tiere selektiv im Melkstand gegen Bandwürmer.

Münster, den 22. September 2023